



Abend =

Zeitung.

225.

Mittwoch, am 20. September 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Meißner'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Franz Horn's zuletzt für den Druck abgeschlossener Aufsatz, nebst einigen kurzen Bemerkungen.

Durch ein Ver- oder Uebersehn sind die im 202. Stücke des Abendblattes aus der Berliner politischen Zeitung entlehnten Worte, welche den Tod des edlen Dichters mittheilen, dahin verändert, daß derselbe darin, statt Doktor der Philosophie, schlechthin der Philosoph, Franz Horn, genannt ist. Diesen Druckfehler wie billig berichtigend, können wir doch nicht umhin ihn sinnreich zu finden. Wenn man unter dem Worte nicht gerade den Erfinder eines neuen philosophischen Systems, den Stifter einer Schule, oder einen bestallten Kathedermann, vielmehr, dasselbe in's Deutsche übersetzend, einen solchen versteht will, der die Räthsel der Natur und des Bewußtseyns selbstständig begriffen und gelöst, der in schöner Klarheit die Gebiete der Sittlichkeit und Schönheit in einander hinüber zu führen, und in Gedanken und Seyn, That und Wollen, Form und Idee das Ergebnis seiner harmonischen Aus- und Durchbildung herauszustellen weiß; so verdient Franz Horn jenen Namen im vollen Maße.

Ihm — dem schon als Knaben die schwierigen Fragen vorgeschwebt: was eigentlich im Menschen Recht habe, der Schmerz oder die Freude? oder Beides? und der schon damals mutzig behauptet: „Das Lachen und das Weinen hat immer Recht, und nur was dazwischen liegt ist nicht sonderlich!“ — war es als Lohn des edelsten Strebens gegönnt, nicht nur in beiden Welten, der des

tieffinnigen Ernstes, wie des allseitigsten Scherzes, heimisch zu seyn, sondern dieselben auch mit dem Zauberstabe der Poesie Andern zu öffnen, und in seinen geheiligten Kreisen als Sternbilder Eines Umlaufs erkennen zu lassen. So erscheint sein strengster Ernst durch Heiterkeit gemildert, wie dem leicht hingaukelnden Spaß nicht der sinnig bedeutsame Hintergrund fehlt, und ihm, der namentlich als lyrischer und elegischer Sänger den Tod verklärt, wie kein anderer Dichter\*), war es gleichfalls gegeben, fast alle Gegenstände in den anmuthigsten Scherz tauchen zu können. Dieser erfrischende und erfreuende Hauch weht auch durch den nachfolgenden kleinen Aufsatz, welcher einer der beiden ist, die der Vollendete am Tage vor seiner ernstlicheren Erkrankung bis auf die Namensunterschrift für den Druck fertig gemacht.

Die letzte wäre nicht von Nothen gewesen, denn zu unverkennbar ist der Stempel seines Geistes und seiner innersten Wesenheit, auch in diesem kleinen Fragmente ausgeprägt. Ja, in Dinten die nicht bleichen oder verfärben hat Franz Horn seinen Namen geschrieben, aus seinen Werken werden kommenden Geschlechtern der Geist und die Gesinnung, das holde Lebensbild herausstrahlen, wenn die Stimmen alle, welche von der Lauterkeit, Lieb' und Treue, der Gediegenheit und Wahrhaftigkeit, der völli-

\*) Das heißt, Keiner hat so viel- und mannigfach es ausgesprochen:  
„Wie in des Todes Nacht erfunkeln die Sterne des Lebens  
Zwey Einen, das nur lebet im ewigen All.“  
und: „Wie das Leben nur als Blüthe sprießt  
Aus der die heil'ge Frucht sich einst erschließt.“  
Siehe Franz Horn's Gedichte. Berlin, 1820.